# Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **57 (1978)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Blick in die Zeitschriften

### Christentum und Marxismus

Als sich in den fünfziger Jahren der Schweizer Kommunist Konrad Farner mit dem Thema «Christentum und Marxismus» auseinandersetzte, stiess er in beiden Lagern auf Misstrauen. Jahrzehntelang hatten der Stalinismus einerseits und der primitive Antikommunismus andererseits ein ehrliches, kritisches Gespräch zwischen den beiden Welten verhindert. Farner wurde zu einem Pionier eines Dialogs, der zwar in unseren Breitengraden auch heute noch auf Sparflamme gehalten, aber immerhin von Wissenschaftlern und Ideologen beider Lager ernstgenommen wird. Erstaunlicherweise sind es oft ehemalige Ultras aus beiden Lagern, die sich in neuerer Zeit für diesen Dialog besonders einsetzen, so zum Beispiel der Franzose Roger Garaudy. Längst ist auch die diesem Thema gewidmete Literatur für den einzelnen nicht mehr überblickbar, und immer wieder erscheinen Arbeiten, die Neues beitragen.

In der österreichischen sozialistischen Monatsschrift *«Die Zukunft»* (Dezember) findet sich zum Beispiel ein ausgezeichneter Beitrag von Raimund Hörberger mit der Überschrift: «Marxsche Gesellschaftsanalyse in päpstlicher Soziallehre». Der Autor versucht in dieser Arbeit anhand gut ausgewählter Beispiele nachzuweisen, dass Papst Pius XI in seiner 1931 veröffentlichten Enzyklika «Quadragesimo anno» den Wahrheitsgehalt der Marxschen Lehre vom Klassenkampf übernommen hat. Dabei beschränkte sich Pius XI verständlicherweise auf die Diagnose, ohne Vorschläge zur Therapie von Marx zu übernehmen.

Im gleichen Heft findet sich ein diese Arbeit gut ergänzender Beitrag aus der Feder des im Mai vergangenen Jahres aus dem Orden der Salesianer Don Boscos ausgeschlossenen katholischen Priesters Pater Giulio Girardi. Dieser hielt im Juni vergangenen Jahres an einem Innsbrucker Kongress ein Referat, in dem er sein revolutionäres Engagement begründete. Seine gekürzt wiedergegebenen Ausführungen vermitteln einen umfassenden Einblick in sein Denken, das von der Redaktion mit «Suche nach dem Gott der Freiheit» überschrieben wurde.

Dem umfassenden Problemkreis Sozialismus und Kirche ist auch ein Hauptthema der November-Nummer der *«Frankfurter Hefte»* gewidmet. Der Autor, Professor Georg Denzler, hat seine Arbeit mit «Katholische Kirche und Arbeiterschaft» betitelt. Er kommt darin auf das Wirken bedeutender katholischer Geistlicher und Laien des vergangenen Jahrhunderts zu sprechen, die die Wichtigkeit der sozialen Fragen für die Kirche in ihrer ganzen Grösse erkannten, so unter anderen auf Félicité Lamennais, Fredèric Ozanam, Franz von Baader und Adolf Kolping sowie auf den Sozialpapst Leo XIII und seine 1891 erschienene Enzyklika «Rerum novarum».

**Hinweise**

Dank der Wahl des Themas «Die literarische Miniatur» war es möglich, in der Herbstnummer von *«welt im wort»*, dem Organ des Schweizerischen Schriftsteller-Verbandes, annähernd hundert Autoren aus allen vier schweizerischen Sprachregionen zu Worte kommen zu lassen. Was aber ist eine Miniatur? Die kurze geschliffene Form einer Sentenz, eines Spruches, einer Anekdote oder eines Aperçus. In den Sprachen des romanischen Kulturraums eine vielgeübte Kunstform, verbindet sich die Miniatur mit Humor, Gedankenschärfe und einem Schuss Savoir vivre. Aber auch in der deutschen Sprache, die sich scheinbar gegen elegante Knappheit sträubt, sind Formulierungen möglich, von denen Lichtenberg sagte, in der Kürze liege die ganze Würde einer geschliffenen Zunge. Dass eine geglückte Miniatur mehr sagt als tausend Worte, möchte die vorliegende Auswahl beweisen. Wie verschieden die Autoren die Aufgabenstellung aufgefasst und gelöst haben, ist allein schon eine vergleichende Lektüre wert.

*«alternative»* ist eine seit zwanzig Jahren in Westberlin erscheinende linke kulturelle Zweimonatsschrift, die sich besondere Verdienste um eine unabhängige sozialistische Literaturtheorie erworben hat, so erschienen grundlegende Arbeiten zu Bert Brecht, Georg Lukacs, Walter Benjamin, Karl Korsch, der Prager Kafka-Konferenz, der materialistischen Literaturtheorie, dem Strukturalismus und anderes mehr. Oft gab «alternative» so den Anstoss für weitergehende theoretische Auseinandersetzungen, die später bei renommierten bürgerlichen Verlagen erschienen. Die neueste Nummer der «alternative» (Nummer 116) setzt sich mit der sogenannten Neuen Philosophie in Frankreich auseinander, deren wichtigste Vertreter auch die Wortführer der 68er Studentenrevolte in Paris waren; interessant ist, wie stark sich ihre heutigen Theorien von den damaligen Stellungnahmen unterscheiden.

*Otto Böni*